

Philipp Sarasin  
»Anthrax«  
Bioterror als Phantasma

Unmittelbar nachdem am 11. 9. 2001 die beiden Flugzeuge in das World Trade Center geflogen waren, schluckten die Beamten des Weißen Hauses das Anthrax-Antibiotikum Cipro. Rund einen Monat nach den Anschlägen tauchten insgesamt fünf anonyme Briefe mit getrockneten Anthrax-Sporen auf, die fünf Todesopfer forderten. Die vergifteten Briefe und die Terroranschläge vom 11. September schienen in einem Zusammenhang zu stehen.

Den fünf echten Briefen folgten weltweit mehrere Tausend falsche ungiftige. Philipp Sarasin entfaltet in seinem brillanten und spannenden Essay die verwickelte Geschichte dieser Briefe und zeigt, wie aus Anthrax-Sporen die Metapher »Anthrax« wurde, die auf ähnliche Weise gefährlich und infektiös wirkte – bis hin zum Einmarschbefehl in den Irak.

Philipp Sarasin ist Professor für Neuere Geschichte an der Universität Zürich. Im Suhrkamp Verlag hat er mit Jakob Tanner den Band *Physiologie und industrielle Gesellschaft. Studien zur Verwissenschaftlichung des Körpers im 19. und 20. Jahrhundert* (stw 1343) herausgegeben. Außerdem ist von ihm erschienen: *Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765–1914* (stw 1524), sowie *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse* (stw 1639).

Suhrkamp

## Inhalt

Vorwort

9

*ground zero*

11

### I. AUF DEM WEG NACH BAGDAD

*Videogames*, der 11. September und  
die Anthrax-Briefe

21

»Bioterror«, *weapons of mass destruction* und der Irak-Krieg.  
Eine Signifikantenkopplung

48

Cobra

71

Was ist ein Autor?

103

### II. MIKROBEN

Fremdkörper. Geschichte eines Phantasmas

137

*Infection.*

Der metaphorische Kern der Globalisierung

160

Epilog: *outbreak*

194

Postscriptum

196

edition suhrkamp 2368

Erste Auflage 2004

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2004

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der

Übersetzung, des öffentlichen Vortrags

sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,  
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Jung Crossmedia Publishing, Lahnau

Druck: Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Umschlag gestaltet nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 3-518-12368-8

2 3 4 5 6 - 09 08 07 06 05 04

»Bioterror«, *weapons of mass destruction*  
und der Irak-Krieg.  
Eine Signifikantenkopplung

Daß die »Anthrax«-Briefe eine hysterische Welle von Angst auslösten, die in einem auffallenden Mißverhältnis zur konkreten Bedrohung stand, ist keine neue Erkenntnis. Ich möchte sie dennoch zum Anlaß nehmen, daran zu erinnern, daß auch das Imaginäre, um das es hier geht, in einem Raum wuchert, der vom *lettre* beherrscht wird. *Lettre* heißt auf Französisch bekanntlich zugleich Brief und Buchstabe – und die Anthrax-Briefe sind ein Paradebeispiel dafür, daß dieser *lettre*, der zirkulierende Signifikant also, der eigentliche Erreger von gesellschaftlicher Wirklichkeit ist. Es kommt alles darauf an, diesen Punkt nicht zu verfehlen – mit anderen Worten, sich darüber Klarheit zu verschaffen, wie der Signifikant »Anthrax« seit dem Herbst 2001 seine Kreise zog und Kopplungen mit anderen Signifikanten einging, deren Reichweite und Wirkung dann global und »strategisch« wurden.

*Signifiant/signifié*

Wenn Jacques Lacan sagt, daß die metaphorische Operation, »etwas zu sagen, indem man etwas anderes sagt«, auf den »Kern« der Sprache verweist, weil sie darin ihre größte Leistungsfähigkeit erreiche,<sup>1</sup> bezieht er sich auf die Sprachtheorie von Ferdinand de Saussure, wie sie vom Strukturalismus aufgegriffen und insbesondere von Lacan und von Jacques

<sup>1</sup> Vgl. Lacan, *Le séminaire, livre III: Les psychoses*, S. 255.

Derrida neu formuliert worden ist.<sup>2</sup> Es ist in unserem Zusammenhang nicht unnütz, sich an die grundlegende Überlegung de Saussures zu erinnern, daß die Sprachzeichen nicht nur arbiträr sind, sondern ihren »Wert« primär vom Verweis auf und in Abgrenzung gegen alle anderen Zeichen eines Sprachsystems erhalten. Seit Lacan die bei de Saussure noch im Begriff des »Zeichens« fest miteinander verbundenen Terme *signifiant* und *signifié* durch den »Balken« getrennt hat – in der Lacanschen Schreibweise  $\frac{S}{s}$ <sup>3</sup> –, können die Bedeu-

tungseffekte, die die rhetorischen Figuren der Metapher und der Metonymie in einem Text erzeugen, als Verschiebungen und als »Gleiten« der Signifikanten oberhalb bzw. der Signifikate unterhalb des »Balkens« vorgestellt werden: Die Metapher wird so lesbar als ein »Bild für ein anderes«, d. h. ein Gleiten von Signifikaten unter dem Signifikanten, und die Metonymie als »ein Wort für ein anderes«, das heißt als Austauschen von Signifikanten für ähnliche/gleiche Signifikate.<sup>4</sup> Sprache sagt, anders formuliert, die Dinge nie ganz ein-ein-deutig, sondern umschreibt, vergleicht und erfindet Bilder, den endgültigen, den genauen Ausdruck für eine Sache hingegen gibt es nur in der Mathematik. Jacques Derrida hat dafür das Kunstwort *différance* geprägt, das den Umstand bezeichnet, daß Bedeutungen erstens immer in metaphorischen und metonymischen Verweiszusammenhängen zustande kommen (und nur sekundär, das heißt, davon abgeleitet in bezug auf den sogenannten Referenten, das bezeichnete

<sup>2</sup> Vgl. Jacques Lacan: »Subversion des Subjekts und Dialektik des Begehrens im Freudschen Unbewußten«, in: ders., *Schriften*, Bd. II, Berlin: Quadriga 1991, S. 27; Jacques Derrida: »Die *différance*«, in: ders.: *Randgänge der Philosophie*, Wien: Passagen 1988, S. 29–52.

<sup>3</sup> Jacques Lacan: »Das Drängen des Buchstabens im Unbewußten oder die Vernunft seit Freud«, in: ders., *Schriften*, Bd. II, Berlin: Quadriga 1991, S. 15–55 (Paris 1966), hier: S. 21.

<sup>4</sup> Lacan, »Drängen...«, S. 36–40.



Ding); und zweitens, daß diese Bewegung nie abschließbar ist, nie zu einer endgültigen Fixierung von Bedeutung führt.<sup>5</sup>

Aus diesen theoretischen Gründen kann auch der Signifikant »Anthrax« nicht nur die Bakterien meinen oder die Krankheit, die durch sie ausgelöst werden kann, sondern auch ganz andere Dinge bezeichnen. Die Voraussetzung dafür ist, daß der Signifikant als solcher nichts »bedeutet«, sondern »dumm« ist (Lacan) – eine »leere« Form, die sich mit wechselnden Signifikaten füllt, darunter auch jenes, das diskursiv als die konventionelle »eigentliche« Bedeutung fixiert wird. Daran hat zuerst die Heavy-Metal-Band *Anthrax* erinnert, als sie sich im Oktober 2001 an die Öffentlichkeit wandte: »In den zwanzig Jahren, in den wir als »Anthrax« bekannt sind, haben wir nie gedacht, daß je der Tag kommen wird, an dem unser Name meint, was er wirklich bedeutet. Als ich im Biologieunterricht von Anthrax hörte, dachte ich, der Name tönt irgendwie »metal«. Anthrax tönte [...] cool, aggressiv, und niemand wußte, was das war. [...] Für uns, und für Millionen von Menschen, *it is just a name.*«<sup>6</sup>

Das galt allerdings nicht für alle, und es änderte sich plötzlich. Während für die Ärzte der türkischen Yuzuncu Yil University »Anthrax« neben den üblichen Hautausschlägen ihrer Patienten schon lange den Unterschied zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern bezeichnete, signifizierte »Anthrax« in den fünf vergifteten Briefen und damit auch in der erschreckten Wahrnehmung der medialisierten Öffentlichkeit des Herbst 2001 »death to America« oder »Allah is great«. Damit schien der Zusammenhang gegeben: Genauso, wie seit der Rede von Präsident Bush vom 20. September 2001 vor dem Kongreß, als die Terrororganisa-

<sup>5</sup> Derrida: »Die différance«, S. 29–52; ders., »Die weiße Mythologie. Die Metapher im philosophischen Text«, in: ders., *Randgänge der Philosophie*, Wien: Passagen 1988, S. 205–258, insb. S. 213–221.

<sup>6</sup> »Anthrax (the band) vs. Anthrax (the disease)«, Anthrax Press Release, 10. 10. 01, <http://anthrax.com/nfws.htm>.

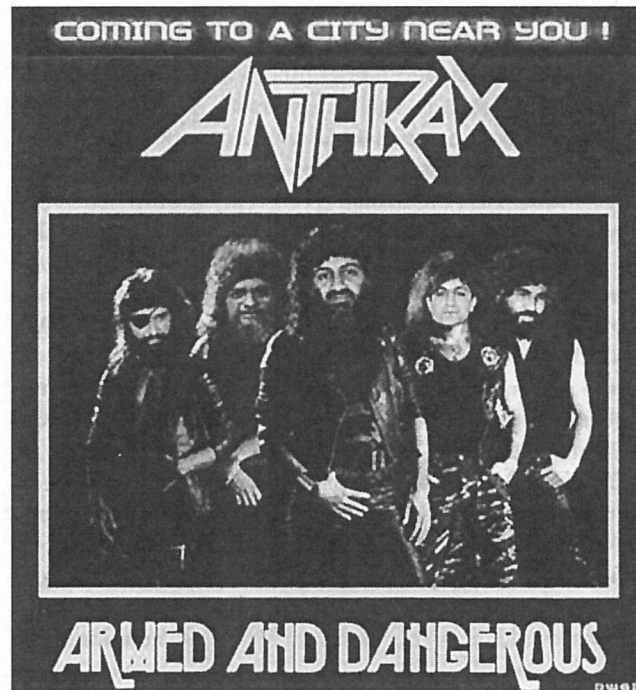


Abb. 3: Gefälschte Anthrax-CD-Hülle mit Bin Laden als Leadsänger.

tion al-Qaida offiziell zum (ersten) Gegner der USA im »war on terror« erklärt wurde,<sup>7</sup> schienen auch die Anthrax-Briefe nur einen möglichen Ursprung zu haben – obwohl Bush am 20. September darauf mit keinem Wort einging: »Anthrax« meinte sehr schnell und vor allem Bin Laden oder die Taliban. Im Internet zirkuliert ein gefälschtes Plattencover von *Anthrax*, das die Musiker mit wallenden Bärten als Taliban und

<sup>7</sup> <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2001/09/20010920-8.html>.



den Leadsänger als Bin Laden zeigt – »armed and dangerous, coming to a city near you«<sup>8</sup> (Abb. 3) –, und ebenso das *fake* einer Uncle Ben's Reispackung, auf der »Uncle Bin« »Instant Anthrax« anbietet (»fortified – enriched – powered«).<sup>9</sup>

Daß das nicht nur deviante Scherze im Netz sind, sondern Teil jener Wahrnehmung, die der »Anthrax«-Signifikant seit dem Oktober 2001 organisierte, zeigt ein – die offiziellen Dementis der Administration seltsam kontrastierendes – Plakat des amerikanischen Verteidigungsministeriums für *service members* vom Herbst 2001<sup>10</sup> (Abb. 4): Hier wird klar, daß die Impfung gegen »Anthrax« der Bombenkrieg ist, weil der Anthrax-Brief-Terror als »Bioterror« ins Register des »war on terror« gehört und daher wie selbstverständlich mit den in Afghanistan zu bombardierenden Taliban und der al-Qaida zusammenhängt.

Das sind die metaphorischen Effekte des Anthrax-Signifikanten: »Anthrax« bedeutete in einer sehr unscharfen Weise seit dem 11. September immer gleich auch jene, die man als Urheber der biologischen Briefbomben vermutete. Allein, es blieb bei der vagen Vermutung, und schon am Ende des Jahres 2001 war klar, daß der oder die Täter wohl zum innersten Kreis der amerikanischen Biowaffenforschung gehörte(n), worauf ich zurückkommen werde. Damit aber verlor das Schreckwort »Anthrax« schnell seine primäre Funktion, die terroristischen »Anderen« zu bedeuten.

Seit dem Januar 2002 wurde »Anthrax« daher von zwei Signifikanten zuerst supplementiert (d. h. ergänzt) und dann weitgehend verdrängt, die den doppelten Vorteil hatten, die konkrete, unaufgeklärte Anthrax-Geschichte vergessen zu machen, um sie zugleich um so wirkungsvoller in Erinnerung

<sup>8</sup> Zum Beispiel auf <http://www.emailbliss.com/files/Pictures/slideshow/pages/anthrax.htm>.

<sup>9</sup> <http://www.funkypages.com/hahaha.php?page=/index.php>>Uncle Bins.

<sup>10</sup> [http://trol.redstone.army.mil/davis/anthrax\\_135.jpg](http://trol.redstone.army.mil/davis/anthrax_135.jpg).

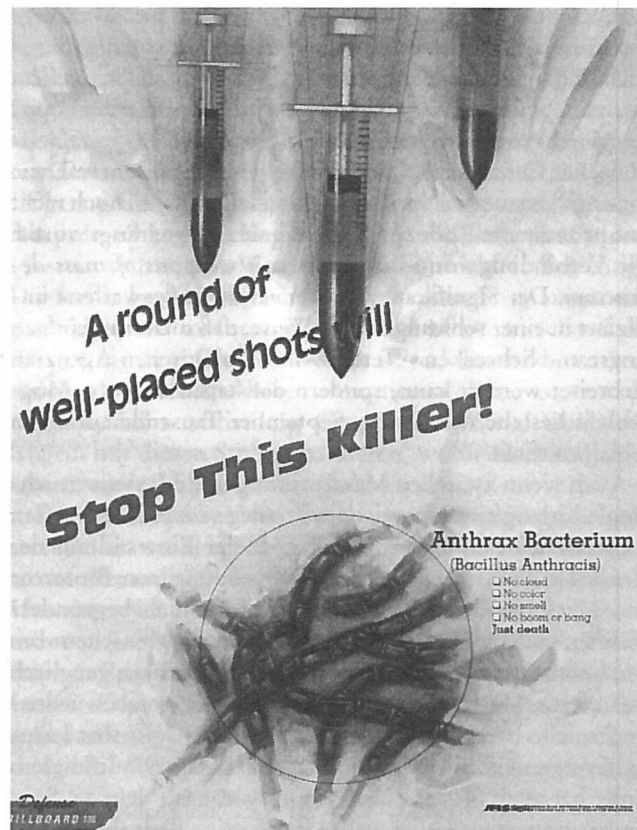


Abb. 4: Stop This Killer!  
(Quelle: Department of Defense, Washington).

zu halten: »Bioterror« und »Massenvernichtungswaffen«. »Bioterror« bedeutet nicht mehr nur »Anthrax«, sondern rundweg alles, was jenen alten, dunklen Schrecken evoziert, den Menschen seit jeher mit »Seuchen«, mit wirklich infektiösen Krankheiten verbunden haben: Cholera, Pocken und

Pest, oder etwa auch die unheimlichen Ebola- und Marburg-Viren, die die Infizierten innerlich verbluten lassen.<sup>11</sup> Aber es blieb im Jahr 2002 nicht bei der Evokation dieser Schrecken. Vielmehr wurde nun zunehmend eine Signifikantenkoppelung hochgradig virulent, die seit etwa 1996 in der amerikanischen Öffentlichkeit mehr oder weniger präsent war, wie wir noch genauer sehen werden, die aber bis dahin noch nicht jene prominente Rolle spielte, in die sie nun gedrängt wurde: Die Verbindung von »Bioterror« mit *weapons of mass destruction*. Der Signifikant »Massenvernichtungswaffen« impliziert in einer sehr ungenauen Weise, daß nicht nur einfach Angst und Schrecken – Terror – mit biologischen Agenzien verbreitet werden kann, sondern daß tatsächlich die Möglichkeit bestehe, wie am 11. September Tausende auf einen Schlag zu töten.

Auch wenn zwischen Massentötung und Massenvernichtung – bislang ein semantisches Privileg von Nuklearwaffen – unterschieden werden müßte, liegt der Einwand auf der Hand: Ist denn die befürchtete Verbindung von Bioterror und Massenvernichtungswaffen nicht sachlich begründet? Wären nicht eine kaum abschätzbar Zahl von Menschen vom Tod bedroht, wenn pathogene, eventuell gar neue, genetisch veränderte Mikroorganismen gezielt freigesetzt würden? Sind solche Erreger nicht jenes diabolische »gift that keeps on giving«, wie Bill Clinton so treffend sagte?<sup>12</sup> In diesem Sinne hat auch Slavoj Žižek schon bald nach dem 11. September notiert, daß »die wahre langfristige Bedrohung wei-

11 *Neue Zürcher Zeitung*, Beilage Forschung und Technik, 29. Januar 2003. Vgl. »Schwachstellen bei Milzbrand und Pocken. EU kämpft gegen Bioterror«, [http://www.medical-tribune.de/GMS/bericht/19\\_10\\_2002\\_Bioterror](http://www.medical-tribune.de/GMS/bericht/19_10_2002_Bioterror); sowie unzählige ähnliche Seiten (eine Übersicht über die amerikanische Internet-Publizistik dazu auf: <http://www.cdc.gov/ncidod/eid/aboutcdc.htm>).

12 Interview of the President by Judith Miller and William J. Broad of The New York Times, The Oval Office, January 21, 1999, <http://cns.miis.edu/research/cbw/nyt.htm>.

tere Massenterrorakte [seien] – Akte, die weniger spektakulär, aber viel entsetzlicher sein werden. Man denke an bakteriologische Kriegsführung, an den Einsatz von tödlichem Gas, an die Aussicht auf einen DNA-Terrorismus (die Entwicklung von Giften, die nur Menschen mit einem bestimmten Genom schädigen).«<sup>13</sup> Gibt es also nicht tatsächlich mehr als genug Gründe zu tiefer Sorge? Immerhin war die Angst, daß politisch unberechenbare Regime wie jenes von Saddam Hussein sich mit B-Waffen ausrüsten, nicht unberechtigt. Die Iraker hatten 1995 die entsprechenden Programme eingestanden und mußten anschließend zähneknirschend die Zerstörung ihrer B- und C-Waffen-Produktionskapazitäten durch die UN-Inspektoren akzeptieren.<sup>14</sup> Und ist es nicht möglich, daß terroristische Gruppen wie die al-Qaida seit langem mit diesen Stoffen hantieren, wofür Geheimdienste immer wieder vage Hinweise haben sollen?

Seit dem Verbleiben der sowjetischen Atomkriegsdrohung erschien ein neuer apokalyptischer Reiter am äußersten Horizont aller militärischer Planungen: die düstere Vision einer Massenvernichtung mit biologischen Waffen. Die schon erwähnten Journalisten der *New York Times*, Judith Miller, Stephen Engelberg und William Broad, haben dazu die relevanten Erkenntnisse zusammengetragen; sie zeigen, daß noch in der Spätphase der Sowjetunion unter Gorbatschow riesige Produktionskapazitäten für fortgeschrittene biologi-

13 Žižek, »Willkommen...«, S. 3.

14 Zu den Vernichtungsaktionen der irakischen Produktionsstätten für Chemiewaffen durch die UN-Inspektorenteams in den 1990er Jahren und über den längst erfolgten Zersetzungsprozeß von in den 1980er Jahren produzierten Kampfstoffen siehe William Rivers Pitt, Scott Ritter: *Krieg gegen den Irak. Was die Bush-Regierung verschweigt*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2003 (5. Auflage, amerikanische Originalausgabe 2002); vgl. auch aktuell und detailliert: <http://www.sunshine-project.de/>. Eine gute Darstellung des irakischen Bio-Waffen-Programms und der UN-Inspektionen liefern auch Nadia Schürch und Martin Schütz vom AC-Labor Spiez der Schweizer Armee unter [http://www.vbs.admin.ch/ls/d/h\\_info/irak\\_bio\\_waffen/irak\\_biologische\\_waffen.pdf](http://www.vbs.admin.ch/ls/d/h_info/irak_bio_waffen/irak_biologische_waffen.pdf).

sche Kampfstoffe bestanden. Verschiedene amerikanische Regierungsstellen bemühten sich während und nach dem Zerfall der Sowjetunion in Zusammenarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern und Biowaffenexperten darum, die Produktionskapazitäten für biologische Kampfstoffe entweder zu zerstören oder auf eine zivile Produktion umzulenken; die vor allem für letzteres notwendigen Investitionsgelder wurden vom amerikanischen Kongreß allerdings in nur sehr geringem Umfang bewilligt. Sorgen bereiteten den amerikanischen Experten, die Miller, Engelberg und Broad zitieren, aber vor allem die vielen arbeitslosen ehemaligen sowjetischen Biowaffenexperten: Sie könnten, so die immer wieder geäußerte Befürchtung, ihr Wissen sogenannten »Schurkenstaaten« – ein Begriff, den die Clinton-Administration 1993 einführte – und Terrorgruppen zur Verfügung stellen. Gegen diese Bedrohung richtete sich in einer sehr allgemeinen Weise der 1996 unter der Clinton-Administration vom Kongreß verabschiedete *Defense Against Weapons of Mass Destruction Act*, in dem von der Entwicklung von radiologischen, chemischen und biologischen Waffen in bestimmten Staaten und von der Weitergabe dieser Waffen an »Terroristen« die Rede ist.<sup>15</sup> Dieses sogenannte *Starwars*-Gesetz nahm mit dem Konzept eines weltraumgestützten Raketenabwehrschirms eine alte Idee Reagans auf, der die USA auf diese Weise gegen anfliegende Nuklearraketen schützen wollte; mit dem Ende der Sowjetunion wurde dieselbe Gefahr gleichsam auf neue potentielle Urheber verteilt: »Schurkenstaaten«, die sich die Technologie und das Personal der ballistischen Massenvernichtungswaffen der zerfallenden ehemaligen Supermacht angeeignet haben könnten. Das wären dann aber, so das Szenario, nicht nur mehr einfach Nuklearsprengköpfe, sondern eben auch solche mit biologischen Kampfstoffen. In der ersten Hälfte der 1990er Jahre tauchte schließlich der Verdacht

<sup>15</sup> <http://www.fas.org/spp/starwars/congress/1996/pl104-201-xiv.htm>.

auf, daß auch Terrorgruppen an solche Waffen herankommen und die letzte verbleibende Supermacht damit tödlich bedrohen könnten. Doch das blieb vorerst eine vage Rhetorik, und sie war damals noch weit entfernt davon, von großer politischer Bedeutung zu sein. Aber das künftige Phantasma hatte schon seine Form erhalten.

Auch wenn das skizzierte Bedrohungsszenario nicht von vornherein und grundsätzlich als völlig absurd von der Hand zu weisen ist, so gibt es doch für solche theoretisch denkbaren Spätfolgen des sowjetischen Biowaffenprogramms bislang keinerlei empirische Beweise. Weder existieren irgendwelche Hinweise darauf, daß terroristische Gruppen zum Beispiel je Zugriff auf Anthrax-, Pest- oder Pockensterbheerde aus russischen Labors und Produktionsstätten gehabt hätten, wie immer wieder behauptet wird,<sup>16</sup> noch gibt es Belege für einen Biowaffen-*brain drain* im befürchteten Sinne. Auch die immer wieder vorgebrachten Behauptungen, Anthrax-Erreger könne jeder, der den Briefkopf eines Universitätsinstituts fälschen kann, bei den einschlägigen Lieferanten auf dem Postweg bestellen, und wer sich im Internet auskenne, würde dort auch die leichtfaßlichen Anleitungen zur Produktion von waffenfähigem Anthrax finden, während die entsprechenden Geräte im Bastelshop um die Ecke zu kaufen seien,<sup>17</sup> wird durch häufige Wiederholung nicht wahr.<sup>18</sup> Wenn dem tatsächlich so wäre, wären nach dem

<sup>16</sup> Vgl. dazu auch Jan van Aken: »Saddams Phantompocken«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21. Februar 2003, S. 44.

<sup>17</sup> So in äußerst wirkungsvoller Weise Kurt Langbein, Christian Skalnik, Inge Smolek: *Bioterror. Die gefährlichsten Waffen der Welt*, Stuttgart, München: Deutsche Verlags-Anstalt 2002, S. 42 – als Quelle für diese Behauptung wird der ehemalige Sprecher von Präsident Bush, Ari Fleischer, angegeben.

<sup>18</sup> Vgl. dazu ausführlich The Henry L. Stimson Center: »Frequently Asked Questions: Likelihood of Terrorists Acquiring and Using Chemical or Biological Weapons«, <http://www.stimson.org/cbw/?SN=CB2001112951>.



11. September nicht nur fünf Briefe mit Anthrax-Sporen aufgetaucht, sondern wohl eine ganze Menge mehr. Dann hätten auch jene Rechtsextremisten, die in den USA immer wieder Abtreibungskliniken mit Anthrax-*hoax*-Briefen bedrohen, ihrer Rhetorik längst Taten folgen lassen, und es wäre schließlich auch nicht recht zu verstehen, wieso der Irak mit ziemlichem Aufwand westliche Biochemietechnologien importieren und Fabriken bauen mußte, um an einem Anthrax-Waffenprojekt zu arbeiten.

Ich werde später in diesem Essay noch verschiedentlich auf die zuweilen machtvollen Spekulationen über die »Möglichkeit« einer solchen Gefahr eingehen; hier genügt vorläufig die Feststellung, daß der »Bioterror«-Diskurs, wie er sich zwischen dem 11. September 2001 und dem Irak-Krieg im März und April 2003 entwickelte, deshalb so gut funktionierte, weil er nicht auf empirische Belege angewiesen war. Gerade weil er bedrohliche Möglichkeiten beschwor, die um so angsteinflößender waren, je weniger sie sich überprüfen ließen, konnte dieser Diskurs sich so ungehindert entfalten. Es ging nicht um Fakten, sondern um äußerst wirkungsvolle Verbindungen von bestimmten Signifikanten. Der metonymisch von »Anthrax« abgeleitete Signifikant »Bioterror« gestattete es wie kein anderer, die schon lange in den USA vermißte *empirische* Verbindung zwischen dem Terrorismus, der am 11. September in New York 2752 Menschen in den Tod riß,<sup>19</sup> und dem »Bio-...« eben nicht nur der Milzbrand-Briefe, sondern von Massenvernichtungswaffen überhaupt als scheinbar evident herzustellen. Ich möchte mich in einer ersten Lektüre der diskursiven Ereignisse, die zum Irak-Krieg führten, darauf beschränken zu beobachten, wie öffentlich mit Worten hantiert wurde und wie gleichsam ein Wort das andere gab, wie Evidenzen erzeugt wurden, indem

19 Dan Barry: »A New Account of Sept. 11 Loss, With 40 Fewer Souls to Mourn«, in: *The New York Times*, October 29, 2003.

immer wieder dieselben Worte gewendet, wiederholt und miteinander verknüpft wurden. Eine Signifikantenkopplung untersuchen heißt: das »Spiel« – wenn es denn ein Spiel gewesen wäre – von Worten nachzeichnen, ganz auf der »Oberfläche«<sup>20</sup> der Diskurse bleiben, ohne in die Tiefe der Bedeutungen zu dringen, die Genealogie ihrer Herkunft zu rekonstruieren oder allzusehr die Frage nach ihrer Wahrheit aufzuwerfen. Das wird noch nicht die ganze Geschichte sein, die ich in diesem Essay erzählen will, aber es ist der erste Schritt dazu.

### Die Achse des Bösen

Wie also, das ist die Hauptfrage, kam der Begriff »Massenvernichtungswaffen« nach dem 11. September ins Spiel? Präsident Bush sprach am 20. September 2001 zwar sehr deutlich davon, daß sich Amerika auf einen langen »war on terror« einstellen müsse, aber der Signifikant »Massenvernichtungswaffen«, der in diesem Feldzug ein so wichtiges rhetorisches Instrument werden sollte, tauchte damals – das heißt, vor der eigentlichen Anthrax-Krise – in seiner Rhetorik noch nicht auf.<sup>21</sup> Erst die vergifteten Briefe ermöglichten es George W. Bush, in seiner berühmten *Axis of Evil*-Rede am 29. Januar 2002 vor dem Kongreß die schon im *Defense Against Weapons of Mass Destruction Act* von 1996 angelegte Signifikantenkopplung von *terrorism* und *weapons of mass destruction* als nun scheinbar bewiesen zu behaupten. Mit dieser Rede wurde der schon länger propagierten neuen Nahost-Politik der Neo-Konservativen um Richard Pearl, Paul Wolfowitz und Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, die seit Jahren für einen Krieg gegen Saddam Hussein plädierten, zu

20 Michel Foucault: *Archäologie des Wissens*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1981, S. 62.

21 <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2001/09/20010920-8.html>.

öffentlicher Akzeptanz verholten.<sup>22</sup> Auch wenn während des ganzen Jahres 2002 um die Zustimmung vor allem der amerikanischen Öffentlichkeit zu einem neuen Krieg gerungen wurde, so scheint doch der Entscheid schon im März 2002 gefallen zu sein,<sup>23</sup> und bereits am 28. April 2002 berichtete die *New York Times*, das Pentagon plane eine Invasion des Iraks zum Sturz von Saddam Hussein »early next year«.<sup>24</sup> Die Anweisung des Präsidenten, einen Krieg gegen den Irak vorzubereiten, soll gemäß der *Washington Post* gar schon am 17. September 2001 erfolgt sein.<sup>25</sup>

Das war eine gegenüber der Clinton-Regierung zweifellos signifikante Verschiebung außenpolitischer Handlungsoptionen. Aber wirklich neu war diese Politik nicht. Es ist in der Beurteilung der *Axis of Evil*-Rede und von Bushs Politik bisher zuwenig deutlich gemacht worden, daß dieser in seiner Rede vom Januar 2002 nicht viel mehr getan hat als entscheidende Sätze des *Defense Act* vom 23. September 1996 streckenweise fast wörtlich zu wiederholen und – dies hingegen als wirkungsvolle Neuerung – für einige der dort genannten Staaten das Markenzeichen »Axis of Evil« zu erfinden.<sup>26</sup> Lassen wir die Frage vorerst dahingestellt, wie dieses schlichte Aufgreifen von schon vorhandenen Signifikanten und stehenden Wendungen zu verstehen ist; beschränken wir uns auf den Wortlaut. Unter Ziffer 1402 des *Defense Act* heißt es: »Congress makes the following findings: [...]

22 Siehe dazu unter anderem den sehr informativen Artikel von Robert Dreyfus über den Führer des Iraqi National Congress und bevorzugten Partner der Neokonservativen Achmed Chalibi: »Thinker, Banker, NeoCon, Spy,« *The American Prospect*, Vol. 13, No. 21, November 18, 2002, <http://www.prospect.org/print/V13/21/dreyfuss-r.html>.

23 *Financial Times*, March 27 2003, S. 5.

24 <http://edition.cnn.com/2002/US/04/27/us.iraq/>.

25 Hans von Sponeck, Andreas Zumach: *Irak. Chronik eines gewollten Krieges. Wie die Weltöffentlichkeit manipuliert und das Völkerrecht gebrochen wird*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2003, S. 27f. (Hans von Sponeck war von 1998 bis 2000 Leiter des UN-Hilfsprogramms in Bagdad).

26 <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2002/01/20020129-11.html>.

(6) As a result of such conditions [Ende der Sowjetunion mit überflüssigen ABC-Waffenkapazitäten etc.], the capability of potentially hostile nations and terrorist groups to acquire nuclear, radiological, biological, and chemical weapons is greater than at any time in history.

(7) The President has identified North Korea, Iraq, Iran, and Libya as hostile states which already possess some weapons of mass destruction and are developing others.

(8) The acquisition or the development and use of weapons of mass destruction is well within the capability of many extremist and terrorist movements, acting independently or as proxies for foreign states.

(9) Foreign states can transfer weapons to or otherwise aid extremist and terrorist movements indirectly and with plausible deniability.<sup>27</sup>

Hat Bush je etwas anderes behauptet? Hat er dieser Analyse eine neue Wendung gegeben, abgesehen davon, daß Libyen nach seiner Bereitschaft zur Kooperation im Lockerbie-Prozess seit dem 31. Januar 2001 aus der Schußlinie geraten ist? Hat er sie verfeinert oder verschärft? Es ist nicht erkennbar. In seiner Rede vom Januar 2002 hat Bush mit einigem rhetorischen Aufwand, gleichzeitig aber auch in einer lockeren, in keiner um empirische Evidenz bemühten Weise weitreichendste Zusammenhänge behauptet, die schon 1996 als gültige Gesetzeswahrheit kodifiziert und genau fünf Jahre später von den *september eleven attacks* und vor allem von den Anthrax-Briefen scheinbar bestätigt wurden. Was gibt es Wahres als eine Erfahrung, für die schon ein Signifikant bereitsteht, um jederzeit das schockierende Ereignis in seine großen Arme aufzunehmen?

Ohne Anthrax keine Achse des Bösen – und doch ließ sich diese Achse nicht auf dem schmalen Fundament von vier Flugzeugen und fünf Briefen allein errichten. Seit Bushs Rede vom Januar 2002 war daher wie gesagt zu beobachten,

27 <http://www.fas.org/spp/starwars/congress/1996/pl104-201-xiv.htm>.

wie im Hinblick auf den 11. September und den Terrorismus die Signifikanten »Bioterror« und vor allem »Massenvernichtungswaffen« systematisch in Umlauf gebracht wurden – Signifikanten, die offensichtlich viel mehr Bedeutungsmöglichkeiten boten als bloß »Anthrax«. Sie haben »Anthrax« zuerst ergänzt, dann zunehmend ersetzt, um dabei aber die Briefe um so besser in Erinnerung zu halten. Genau diese das Bewußtsein von Millionen von Menschen kontaminierende Verschiebung war der entscheidende Hebel in der langsamen und mit großer Umsicht orchestrierten Umorientierung der Medienöffentlichkeit von der eher erfolglosen Bekämpfung der al-Qaida in Afghanistan zur Kriegsdrohung gegen den Irak im Laufe des Sommers und Herbsts 2002. Es ist auffallend, wie wenig die Administration Bush dem Umstand Rechnung trug, daß ganz gewöhnliche Verkehrsflugzeuge zur Massentötung eingesetzt wurden, sondern in ihrer Rhetorik auf der Massenvernichtung beharrte, die ohne staatliche Unterstützung nicht auskommt. So suggerierte Bush etwa am 7. Oktober 2002 die Verbindung zwischen dem Irak und Massenvernichtungswaffen mit den bezeichnenden Worten: »Es darf dem irakischen Diktator nicht erlaubt werden, Amerika und die Welt mit schrecklichem Gift und Krankheiten und Gas und Atomwaffen zu bedrohen« – *poisons, diseases, gases* und *atomic weapons*: das war es, wovor Bush Amerika beschützen wollte, und er beeilte sich anzufügen, daß der Irak diese »Waffen« der al-Qaida weitergeben könne, um bei seinen Taten keine »fingerprints« zu hinterlassen.<sup>28</sup>

Diese Rhetorik war wirkungsvoll. Im Januar 2003 war laut Umfragen jeder zweite Amerikaner der Überzeugung, daß Saddam Hussein für den Anschlag auf das World Trade Center verantwortlich sei und die USA mit nicht näher spe-

<sup>28</sup> Zitiert nach John B. Judis, Spencer Ackerman: »The First Casualty. The Selling of the Iraq War«, in: *The New Republic online*, July 8, 2003, <http://www.tnr.com/doc.mhtml?i=20030630&cs=ackermanjudiso63003>.

zifizierten »Massenvernichtungswaffen« bedrohe.<sup>29</sup> Mit der zunehmenden Kriegsdrohung gegen den Irak wuchs folgerichtig auch die Angst vor »Bioterror« unter der Bevölkerung Amerikas, was wiederum im Stile einer *self-fulfilling prophecy* einen sogenannten Präventivkrieg gegen den Irak rechtfertigte. Wie sollte daran auch ein vernünftiger Zweifel möglich sein? Außenminister Colin Powell hat in seiner entscheidenden Rede vom 5. Februar 2003 vor dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen jene Beweise vorgelegt – Tonbandmitschnitte und Satellitenaufnahmen –, die die meisten Mitglieder des Sicherheitsrates, wenn auch nicht alle, überzeugten. Powell war sehr ernst und legte seine ganze Glaubwürdigkeit in die Waagschale: »Meine Kollegen, jede Aussage, die ich heute mache, ist auf Quellen gestützt, verlässliche (*solid*) Quellen. Das sind keine Behauptungen.«<sup>30</sup> Beschränken wir uns auf die wichtigsten Aussagen zu Biowaffen. Powell zeigte den UN-Diplomanten einen kleinen Behälter mit weißem Pulver – »etwa ein Teelöffel voll«: »Anthrax«, nur um zu vergegenwärtigen, daß der Irak von diesem Kampfstoff 25 000 Liter produziert und davon einen großen Teil in 400 Bomben abgefüllt habe (»This is evidence, not conjecture. This is true«). Weiter demonstrierte Powell die Bauweise der mobilen Forschungslabors und mobile Produktionsanlagen für Biokampfstoffe, von denen der Irak mindestens sieben Einheiten zu je zwei bis drei Lastwagen besitze. »Meine Damen und Herren«, so Powell, »das sind sehr hochentwickelte Anlagen. In ihnen kann zum Beispiel Anthrax und Botulinumtoxin hergestellt werden.« Aber das war nicht alles: »Saddam Hussein hat Dutzende von biologischen Stoffen erforschen lassen, die Gasbrand, Pest, Typhus,

<sup>29</sup> Kane Pryor: »In kollektiver Verwirrung«, in: *Message*, 2, 2003, S. 12–14 (zuerst erschienen in *Salon.com*, February 6, 2003).

<sup>30</sup> U.S. Secretary of State Colin Powell Addresses the U.N. Security Council, <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/02/20030205-1.html> 21.



Tetanus, Cholera, Kamelpocken und hämorrhagische Fieber verursachen, und er hat auch die Mittel, Pocken zu produzieren.« Dann zeigte Powell das Bild eines irakischen Mirage-F-1-Kampfflugzeuges, das aus seinen umgebauten Tanks 2000 Liter Anthrax versprühen könne. Zudem plane der Irak den Bau von UAV (*unmanned aerial vehicle*), ferngesteuerte Drohnen also, um biologische Kampfstoffe ins Ziel zu bringen: »eine ideale Methode für einen terroristischen Anschlag mit biologischen Waffen«. Mit anderen Worten: »Es kann kein Zweifel bestehen daß Saddam Hussein biologische Waffen hat und über die Kapazitäten verfügt, noch viel, viel mehr zu produzieren (*more, many more*). Und er hat die Fähigkeit, diese tödlichen Gifte und Krankheiten so zu verbreiten, daß sie Tod und Zerstörung in größtem Ausmaß anrichten können (*cause massive death and destruction*).«<sup>31</sup>

Wir wissen heute, daß diese Waffen nicht existierten – zumindest nicht mehr in den fraglichen Jahren zwischen 1995 und dem März 2003.<sup>32</sup> Thomas Powers hat sich im Dezember 2003 in der *New York Review of Books* nochmals die Mühe gemacht, alle, gemäß seiner Zählung, 29 positiven, harte Fakten behauptenden Aussagen Colin Powells zum irakischen Rüstungsprogramm zu zitieren und sie mit den Erkenntnissen von David Kay, dessen Kommission im besiegten Irak nach den fraglichen Waffen suchte, zu konfrontieren. Das Resultat dieser Gegenüberstellung hat in seiner vollständigen Klarheit – ein 29faches »not found« – schon etwas Ernüchterndes.<sup>33</sup> Aber es war natürlich in keiner Weise überraschend. Was nachträglich evident wurde, war schon vor dem

31 U.S. Secretary of State Colin Powell Addresses the U.N. Security Council, <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2003/02/20030205-1.html> 21.

32 Die beste Darstellung der Konstruktion des *wmd*-Verdachts bis zum Juni 2003 stammt von Mark Huband und Stephen Fidler: »No smoking gun«, in: *Financial Times*, June 3, 2003.

33 Thomas Powers: »The Vanishing Case for War«, in: *The New York Review of Books*, 50, Nr. 19, December 4, 2003.

Krieg im Irak erkennbar – nicht nur für jene, die die entsprechenden Einblicke in den Irak hatten. Denn die damalige atemberaubende Form von *newspeak*-Management war zu eindeutig auf das geschickte Arrangement von Signifikanten angelegt, so daß ich auch die hier folgenden Zeilen fortwährend, jeweils nur wenige Tage nach den laufenden Ereignissen schreiben konnte. Ich lasse sie hier stehen, nicht um den sinnlosen Beweis anzutreten, daß man schon vorab »recht« haben konnte, sondern allein, um an zwei Daten auf dem Weg in den Irak-Krieg beispielhaft zu zeigen, wie in dieser Krise Signifikanten ihre Effekte erzeugten.

17. Oktober 2002: An diesem Tag mußten die USA auf großen internationalen Druck hin in der UNO vorläufig auf eine neue Resolution gegen den Irak ohne explizite Gewaltandrohung eingehen und eine neue Runde für die Waffeninspektoren akzeptieren (die berühmte Resolution 1441) – und die Administration Bush verbreitete *genau* in diesem Moment die Meldung – die natürlich keine Neuigkeit war –, daß Nordkorea seit Jahren ein geheimes Atomwaffenprogramm verfolge (was Bush in der *Axis-of-Evil*-Rede vom 29. Januar noch nicht gesagt hatte). Der Signifikant *weapons of mass destruction*, der sich schon im Zusammenhang mit dem Irak mit der sehr vagen Bedeutung »Atombombe« aufgeladen hatte – was unter anderem, wie später bekannt wurde, auf einer Dokumentenfälschung durch einen Geheimdienst beruhte<sup>34</sup> –, wurde nun um das Signifikat »nordkoreanische Atombombe« bereichert, was seine Gefährlichkeit und seine »Wahrheit« nur unterstreichen konnte. Das bedeutet allerdings nicht, daß der Signifikant so, wie »realistische« Erkenntnistheoretiker sich das wünschen, wirklich einen Sachverhalt in der Welt bezeichnet: Das kann, wie für den Signifikanten *weapons of mass destruction* leicht zu zei-

34 *Neue Zürcher Zeitung*, 10. März 2003, S. 2; ausführlicher dazu in *Neue Zürcher Zeitung*, 13. März 2003, S. 3.

gen ist, der Fall sein – möglicherweise in Nord-Korea –, oder auch nicht, wie im Irak. Es ist jedenfalls nicht die Funktion des Signifikanten, Wirklichkeit *abzubilden*, sondern im Rahmen bestimmter Diskurse und damit in verschiedenen Formen von Referenz auf andere Signifikanten zu *versuchen*, etwas zu bezeichnen. Indem sie sich als Schema, als Begriff, als Kategorie, als *label* anbieten, bringen Signifikanten wahrnehmbare Sachverhalte in der Welt hervor. Nur so ermöglichen und erzeugen sie Wirklichkeit. Dieser *Versuch*, etwas zu bezeichnen, gelingt sehr viel besser, wenn Signifikanten mit bestimmten anderen Signifikanten, die ihre »Wahrheit« schon unter Beweis gestellt haben, gekoppelt oder durch diese ersetzt werden.

31. Januar 2003: Die Medien berichteten einerseits, daß der Streit um das nordkoreanische Atomprogramm jederzeit zu einem Atomkrieg eskalieren könne; die nord-koreanische Nachrichtenagentur KCNA wurde mit den Worten zitiert: »Die militärische Situation auf der koreanischen Halbinsel ist so angespannt, daß ein Atomkrieg jederzeit ausbrechen könnte«. <sup>35</sup> Andererseits traten am Abend kurz nach 22 Uhr CET Präsident Bush und Primeminister Blair in Washington vor die Presse und via CNN vor die Weltöffentlichkeit, wie selbstverständlich ohne auf diese Drohung auch nur mit einem Wort einzugehen, sondern um wiederholt vom direkten »link« (Blair) zwischen *terrorism* und *weapons of mass destruction* zu sprechen – von einem »twin problem«, wie Blair sich ausdrückte, einem *twin tower problem*, wie wohl zu präzisieren wäre. <sup>36</sup> Während mit großer Wahrscheinlichkeit just das amerikanische Hantieren mit dem Signifikanten »Massenvernichtungswaffen« im Kontext der Einteilung der Welt in Gut und Böse einen isolierten Diktator in Nord-Korea förmlich dazu aufrief, eine weltpolitische Rolle zu spielen

<sup>35</sup> In: *Neue Zürcher Zeitung*, 31. Januar 2003, S. 1.

<sup>36</sup> CNN, 31. 1. 2003, ca. 22.15–22.40 Uhr CET.

und vom Atomkrieg zu reden, war die im engeren Sinne *Bezeichnungsfunktion* des Signifikanten *weapons of mass destruction* offensichtlich nicht das, was George W. Bush und Tony Blair interessierte. Sie nutzten einzig den durch Nord-Korea verstärkten *assoziativen* Droheffekt dieses Signifikanten, um die Gefährlichkeit hypothetischer irakischer Waffen zu suggerieren. Im Vergleich dazu erinnert man sich schon fast ein wenig wehmütig an die Satellitenaufnahmen sowjetischer Atomraketen auf Kuba 1962 oder an die kryptischen, aber offensichtlich um Genauigkeit bemühten Typenbezeichnungen und Quantifizierungen, die Baupläne und die technischen Details der sowjetischen Atomraketen in den westlichen Zeitungen bis in die 1980er Jahre. Dem Kalten Krieg eignete in dieser Beziehung eine Form von Wahrhaftigkeit, die mit der Entstehung der »Neuen Weltordnung« 1991 von den hysterischen Beschwörungen der Gefährlichkeit des isolierten, durch UN-Inspektoren kontrollierten und von ständiger Satelliten- und Geheimdienstüberwachung in Schach gehaltenen 22-Millionen-Schwellenlandes Irak abgelöst wurden. Aber es ging, wie gesagt, nicht um solche Realitäten. Bush und Blair vermochten in Momenten höchster weltweiter Aufmerksamkeit und Erwartung konkreter *evidences* gar nichts anderes zu sagen, als was seit dem 23. September 1996 unter der *public-law*-Nummer 104-201 zu lesen steht: Daß für die USA und »die Welt« die unmittelbare »Gefahr« bestehe, daß der Irak seine »Massenvernichtungswaffen« an »Terroristen« »weitergebe«. Der 1996 kodifizierte Signifikant *weapons of mass destruction* begann nun unaufhaltsam, sich endlich seine Wirklichkeit zu schaffen.

Der Rest ist bekannt, auch, daß jede weitere Ausformulierung dieser angeblichen Bedrohung auf gefälschten oder aufgekauften Geheimdienst dossiers beruhte, oder gar auf Dossiers, gegen deren Zusammenstoppeln durch die Falken im Pentagon mutige Vertreter der Geheimdienste immer wieder ihre Ehre und ihren Protest eingelegt hatten, während

am Schluß CIA-Direktor Tenet den Gepflogenheiten seines Amtes gemäß alle Schuld auf sich nahm. Ende Mai 2003 gestand dann der stellvertretende US-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz in einem Interview mit *Vanity Fair* ein, der Kriegsgrund »Massenvernichtungswaffen« sei für den Feldzug nach Bagdad aus gleichsam medientaktischen Gründen ausgewählt worden: »Aus bürokratischen Gründen« – gemeint sind Konsenszwänge innerhalb der Administration, konkret wahrscheinlich der Konflikt zwischen dem Außenministerium und dem Pentagon – »haben wir uns auf ein Thema konzentriert, Massenvernichtungswaffen, weil dies der einzige Kriegsgrund war, mit dem jedermann einverstanden sein konnte.«<sup>37</sup> Die Inszenierung war perfekt, und sie basierte auf einer systematischen Lücke, einer konstitutiven Abwesenheit: Die Täterschaft der Anthrax-Briefe durfte nicht überführt sein, und die irakischen Massenvernichtungswaffen mußten als vage Drohung und gefährliche Möglichkeit auch nach der aktenkundigen Vernichtung aller Produktionskapazitäten und Waffensysteme Iraks zwischen 1995 und 1998 durch die UN-Inspektoren weiterexistieren. Denn genauso wie das Begehren der Hysterikerin nie eingelöst werden kann und darf, um es aufrechtzuerhalten,<sup>38</sup> durfte der Beweis, daß die irakischen Massenvernichtungswaffen entweder nicht existieren oder vernichtet wurden, nicht erbracht oder nicht zur Kenntnis genommen werden. Der UN-Waffeninspekteur Scott Ritter, ehemaliger Offizier der Marines, berichtet unter anderem, daß sich 1998 der Spezialist für biologische Waffen Dick Spertzel als für diesen Bereich verantwortliches Mitglied des UN-Inspektionsteams weigerte, mutmaßliche Anthrax-Bestände zu überprüfen: »Die Iraker haben ihn wiederholt gebeten, mit effizienten Messinstrumenten Tests zu biologischen Waffen durch-

37 Zitiert in *The New York Times*, 31. 5. 2003.

38 Lucien Israël: *Die unerhörte Botschaft der Hysterie*, München: Fink 1987.

zuführen. Er blieb dabei, er wolle keine Untersuchungen durchführen, die ein negatives Ergebnis brächten und damit den Irak in seiner Behauptung bestätigen, solche Waffen gar nicht zu besitzen.«<sup>39</sup> Das ist, mit Blick auf die Struktur des Begehrens der Hysterikerin, durchaus verständlich, denn nur der ständig aufrechterhaltene »Verdacht« erlaubt das, was Emmanuel Todd »theatralischen Mikromilitarismus« nennt: die hysterische Inszenierung einer militärischen Potenz, die die ganze Welt in Atem halten soll.<sup>40</sup> Schon am 20. April 2003 meldete die *New York Times*, die USA planten eine »langfristige *military relationship* mit der entstehenden Regierung des Irak, die dem Pentagon den Zugang zu militärischen Basen garantieren und den amerikanischen Einfluß im Herzen dieser unruhigen Region sichern werde«.<sup>41</sup> Paul Wolfowitz bezeichnete es im erwähnten Interview daher auch als Haupteffekt des Irak-Krieges, daß es den Vereinigten Staaten durch ihren Sieg in Bagdad möglich geworden sei, ihre Truppen aus Saudi-Arabien abzuziehen, wo sie als massive Provokation empfunden wurden, um im Nachbarland und damit im Kern der arabischen Welt eine neue, stabile militärische Präsenz aufzubauen.

In seiner Ausgabe vom 7. Juli 2003 hat der neo-konservative *Weekly Standard*, der seit langem den Krieg gegen den Irak gefordert hatte, in einer »Parody«, die besser mit *Freudian Slip* (der groben Art) überschrieben worden wäre, seinen scherzigen Reim auf die jüngste Geschichte publiziert. Eine ganzseitige »Anzeige« zeigt einen Flugzeugträger unter dem Titel »Join Us As We Conquer the World!« und lädt zur Kreuzfahrt ein. Geworben wird für »Eight imperial days & seven unilateral nights aboard the USS *Benevolent Hege-*

39 Scott Ritter in Rivers Pitt, *Krieg gegen den Irak*, S. 61.

40 Todd, *Weltmacht USA*, S. 170.

41 Thom Shanker, Eric Schmitt: »A Nation at War. Strategic Shift: Pentagon Expects Long Term Access to Key Iraq Bases«, in: *The New York Times*, April 20, 2003.



mon« mit Dick Cheney, Richard Pearle, Ariel Sharon, Elliott Abrams,<sup>42</sup> Donald Rumsfeld und Paul Wolfowitz als Reiseleiter und Abendunterhalter. Geboten werden unter anderem »Neocon Hot Bikini Contests«, »Help us »Find« [sic!] Weapons of Mass Destruction in Iraq«, »Name that Evildoer: The Dead Terrorist Nostalgia Game« oder ein »Special Seminar: Reading Between the Lines of George W. Bush's Major Speeches«. Die Reise bietet einen Flug nach Jerusalem und führt dann über »Greater Israel (Hebron, Amman, Damascus)« in den »Liberated Iraq« und nach »Iran«. Reisekosten werden keine genannt, nur ein letzter Rat: »Don't Consult with Your Allies! Sign Up Today!«<sup>43</sup>

42 Abrams war unter Reagan zuständig für die Führung der Contras in Nicaragua und wird seither beschuldigt, für Kriegsverbrechen mitverantwortlich zu sein; er war in den Iran-Contra-Skandal verwickelt. In der Bush-Administration leitet er das »Security Council's office for democracy, human rights and international operations«.

43 <http://www.weeklystandard.com/Content/Public/Articles/000/000/002/86obyfst.asp>.

## Cobra

New York, Ende der neunziger Jahre. Im Loft eines renovierten Fabrikaltbaus am Westrand des Union Square kleidet sich die 17jährige Kate Moran für einen noch etwas kühlen Apriltag an. Ihre Eltern, vielbeschäftigte Investment Banker und Anwälte, sind schon außer Haus, und die Haushälterin drängt das Einzelkind mit lockig rotbraunem Haar zur Eile. Kates Nase läuft, sie fühlt sich unwohl, dennoch steigt sie in die U-Bahn, um zu ihrer Schule zu fahren. Dort wandelt sich ihr Unwohlsein zum Gefühl, ernstlich krank zu sein. Im Mund verspürt sie auf der pelzigen Zunge ein Stechen, aus ihrer Nase läuft unaufhörlich heller Schleim, sie beginnt zu zittern und muß sich hinlegen, das Sprechen fällt ihr schwer. Ihr Körper spannt sich an, sie biegt die Beine durch, epileptische Krämpfe durchzucken sie. »Dann schlugen sich ihre Zähne in ihre Unterlippe, verbissen sich, und Blut lief ihr über Kinn und Hals. Sie biss sich erneut in die Lippe, fest und wild, und gab einen stöhnenden Tierlaut von sich. Diesmal wurde die Lippe durchgebissen und hing herunter. Sie zog sie ein, saugte sie in den Mund und schluckte. Nun kaute sie wieder. Sie aß ihr Mundinneres, kaute ihre Lippen, die Innenseiten ihrer Wangen. Ihre Zähne bewegten sich wie bei einer Insektenlarve, die auf ihrer Nahrung herumkaut: intensiv, gierig, automatisch – es war eine Art repetitiven Reißens am Gewebe ihres Mundes. Dann fuhr ihre Zunge wieder heraus. Sie war von Blut und Stückchen blutiger Haut bedeckt.«<sup>1</sup> Aus der Nase floß nun Blut in Strömen, der Körper von Kate bog sich durch, bis das Rückgrat knackte. Sie starb Stunden später nach einer fürchterlichen Agonie.

Richard Prestons Roman *The Cobra Event*, 1997 erschie-

1 Preston, *Cobra*, S. 23.